

Biebricher Tagespost

Sechste Blatt.

Nr. 12.

Freitag, 15. Januar 1915.

54. Jahrgang

Tages-Rundschau.

BPN. Wichtigkeit mit dem Beginn des Krieges ist ein ganz erhebliches Sinken der Krankenziffer bei vielen Krankentafeln beobachtet worden, während der Wahrheitsliebe nach infolge der äußerst zahlreichen Einberufung von Krankentafelmitgliedern zu den Fahnen — ihre Zahl dürfte mit 5 Millionen kaum zu hoch gegriffen sein — eine starke Vermehrung der sog. kriegsbedingten Erkrankungen, also eine ungünstigere Gestaltung der Krankenziffer hätte eintreten müssen. Es ist das eine überaus bemerkenswerte Erscheinung, die sich in der Hauptstadt wohl daraus erklärt, daß die Kassenangehörigen in der gegenwärtigen Kriegszeit ein allzu weiches und ängstliches Verhalten bei Krankheitserscheinungen für unwürdig erachten und nicht mehr wegen jeder geringfügigen Kleinigkeit die Hilfe des Arztes in Anspruch nehmen. Diese interessante Tatsache scheint aber darauf hinzuweisen, daß eine gewisse Beförderung in der Anspannung des Gesundheitszustandes der Kassenmitglieder zu befürchten wäre, durchaus möglich ist. Um später feststellen zu können, ob die Erscheinung allgemein hervorgerufen ist und angehalten hat, sind die Verbandsstellen durch Krankenkassen gebeten worden, die Bewegung des Mitglieder- und Krankentafelstandes während des Krieges genau zu verfolgen und Auszeichnungen darüber zu machen, und zwar in der Weise, daß an jedem Monatsersten die Zahl der Kassenmitglieder und arbeitsunfähiger Erkrankten festgestellt wird. Es ist wichtig, dabei alle Einflüsse hervorzuheben, die auf die Bewegung des Krankentafelstandes von Bedeutung gewesen sind. Diese Feststellungen, die in manchen Beziehungen ein wertvolles Material darstellen, werden, wie in der letzten Auskündigung des Hauptverbandes der Krankentafeln mitgeteilt wurde, nach Beendigung des Krieges vom Verband zusammengefaßt werden.

Ein Jehen Papier.

In England und noch mehr in den Vereinigten Staaten von Amerika wird ein angebliches und jedenfalls mißdeutetes Wort des Reichstags von Bethmann Hollweg in unangenehmen Artikeln und Reden als Beweis für die Verfehltheit angeführt, mit der Deutschland den Krieg durch Einbruch in neutrales belgisches Land begonnen habe. Das Wort findet sich in einem Bericht des englischen Botschafters in Berlin, G. G. G. G., über seine letzte Unterredung mit dem Reichstagspräsidenten. Dieser fand am 4. August abends im Arbeitsszimmer des Reichstags statt. Vorangegangen war die Sitzung des Reichstags mit der bemerkenswerten Konferenz, in der Herr von Bethmann Hollweg, damals noch ohne genaue Kenntnis der geheimen neutralitätswidrigen Abmachungen der Brüsseler Regierung mit England, Frankreich und den deutschen Einmarsch in Belgien als ein notwendiges Unrecht bezeichnet hatte. In die Reichstagsdebatte hatte sich unmittelbar die Überlegung des englischen Ultimats an den Staatssekretär v. Jagow in den Räumen des Reichstags angeschlossen.

Über seinen Inhalt wird vom Reichstagspräsidenten berichtet. Herr v. Bethmann habe mit starker Empörung über die Begründung der russischen Kriegspartei durch Grew und die schwere Verantwortung der englischen Politik für das über Europa hereinbrechende Unheil gesprochen. Dabei sei auch in Bezug auf den belgischen Neutralitätsvertrag das Wort vom Jehen Papier, scrap of paper, gefallen, um festzustellen, ob England alle ethischen Bemühungen, wieder ein freundschaftliches Verhältnis herzustellen, zu nichts gemacht habe. Wir wissen nicht, ob der Reichstagspräsident wirklich den Ausdruck gebraucht hat. Da er in der nächsten Sitzung der Regierung zu einem Mann gesprochen hat, der selbst das Scheitern aller friedlichen Bemühungen aufrichtig beklagt, wird er es vielleicht selber nicht mehr wissen. Jedenfalls aber ist das Wort nicht in dem Sinne gebraucht worden, daß der Kaiser selber dem Vertrag, der die belgische Neutralität garantiert, seine Achtung verleihe. Das schließt schon die wenige Stunden vorhergegangene öffentliche Erklärung des Gegenfalls im Reichstags aus. Gemeint konnte nur sein, daß für England ein Vertrag wie der von 1839 kein Heiligtum sei, zu dessen Schutz man vor keinem Weltkrieg zurücktreten würde. Hatte doch Grew selbst noch in der Unterhausrede vom 3. August beifällig den Satz aus einer Rede Gladstones vom 10. August 1870 zitiert, in dem dieser moralische Staatsmann die Ansicht als falsch und unpraktisch bezeichnete, daß die einfache Tatsache des Vorliegens einer Garantie keine Teilnehmer verpflichte, ohne Rücksicht auf die besonderen Lage, in der er sich befinde, der Garantie gemäß zu handeln. Ein Vertrag, der für Abstände unter Umständen nur ein Stück Papier war, ist es erst recht auch für einen Krieg gewesen.

Der bündige Beweis dafür ist ja nun auch wenige Wochen nach der Unterredung zwischen dem Kaiser und dem englischen Botschafter Gokken durch die Brüsseler Kunde erbracht worden, die dartun, daß England lange vor dem deutschen Einmarsch in Belgien zu deutschfeindlichen, neutralitätsverletzenden Akten verurteilt war. Daß diese Erkenntnis allmählich auch in dem uns feindlichen Ausland Boden fand, zeigt ein Brief des britischen Dichters Bernard Shaw, in dem es heißt: „Ich sagte, daß der Vertrag von 1839 nicht das Papier wert ist, worauf er geschrieben wurde, und daß wir den Krieg auch erklärt hätten, wenn es diesen Vertrag gar nicht gegeben hätte. Aber jetzt gehe ich sogar noch weiter und behaupte, England hätte den Krieg auch erklärt, wenn zum Beispiel in dem Vertrage ein heiliges Beispielschreiben enthalten gewesen wäre, nie das Schwert gegen Deutschland zu ziehen. Ich behaupte ganz ernsthaft, daß die englische Nation nur deshalb mit Sir Edward Grews Kriegserklärung einverstanden war, weil sie nicht haben wollte, daß Frankreich von Deutschland geschnitten würde, und nicht etwa, weil sie sich auch nur im geringsten um ein Stück Papier gekümmert hat, und dann behaupte ich ferner und werde natürlich auf Widerspruch stoßen, daß wir Engländer eine große Schuld an Belgien abzutragen haben. Natürlich wird sich der insuläre Engländer gar nicht vorstellen können, daß ein Engländer jemals eine Pflicht gegen einen Ausländer haben könne, die nicht in einem Vertrage genau formuliert sei, und er kann es nicht verstehen, daß ich wohl die Echtheit des Vertrages anerkenne, aber gleichzeitig eine Dankschuld der Engländer Belgien gegenüber anerkennen kann. Ich habe nie behauptet, daß diese unsere heilige Pflicht in diesem Vertrage formuliert war, und selbst wenn der ganze Vertrag eine Fälschung wäre, würde unsere Pflicht fortbestehen, weil Deutschland denselben kann, daß die ganze belgische Defensive schon lange vorbereitet und vorbereitet war.“

Wieder der arme Gokken, der das zornige Kaiserwort flugs beklautet, nach der biederer Grew, der seine Veröffentlichung im Blaubeck veranlaßt, daß sich eine solche Rechtfertigung bescheiden träumen lassen.

Nachrichtliche Nachrichten.

Wiesbaden. Gewinne der Rollen Kreuzlotterie müssen bis Montag abgeholt werden.

Die Kassaulische Landesbank hat ihre Kassen angewiesen, alles eingehende Geld alsbald den staatlichen Kassen zu überreichen. Sie führen bis jetzt — ohne die Hauptkassas in Wiesbaden — 1.700.000 Mark in Gold an die staatlichen Kassen ab.

Die Kassaulische Viehhändler. Da sich die Preise vorzüglich zur Vermischung mit Heu- und Strohballen, Spreu und anderen Viehfuttermitteln eignen, ein nährreiches Futtermittel ist,

und sowohl von Rindvieh, Pferden und Schweinen sehr gern gefressen wird, hat die Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden mit einer nachgelagerten Zuerstbesitz ein Kommen wegen der Befreiung von früherer Weise an die Landwirtschaft des Regierungsbezirks Wiesbaden getroffen. Die Landwirtschaft erhalten die Preise in Fässern von mindestens 250 Kilogramm zum Preise von 8 Mark für 100 Kilogramm ab Station des Verkäufers.

Stille a. H. Der Magistrat gibt folgendes bekannt: „Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß vom 1. Januar d. J. ab die Abrechnung der elektrischen Strom für Beleuchtungsarbeiten 40 Pfg. statt bisher 45 Pfennig berechnen werden.“ — Das lohnt man sich gefallen, in der Kriegszeit eine Verbilligung des Lichtes.

Frankfurt. Der Kaiser und König hat dem Rektor der Universität Frankfurt eine Goldene Amtsfeste verliehen. Sie ist ihm mit einem Schreiben des Unterrichtsministers zugegangen. Die Krone trägt eine Schäumung nach dem Entwurf des Bildhauers Prof. Dr. A. Kraus zu Berlin-Grünwald. Auf der Rückseite der Schäumung befindet sich die Widmungsschrift: „Wilhelm II., Kaiser und König, der Universität Frankfurt a. M. verliehen am 18. Oktober 1914.“ Die unerschütterliche Insignie soll an dem vom Kaiser bestimmten Tag der Eröffnung der Universität erinnern, die dann wegen des Krieges unterblieb.

Merke! aus der Umgegend.

Mainz. Als verdächtig, den Invaliden Räuber ermordet zu haben, wurde der Fuhrmann Lampe aus Breitenheim verhaftet, der mit K. in Geiselschaft lebte. Er ist bekannt dafür, daß er in den Klagen des Linienberges Liebespaare auflauert. Ein Wirt, bei dem K. ein Glas Bier getrunken hat, sagte aus, auch den Fuhrmann am Abend der Tat in seiner Wirklichkeit gesehen zu haben, der aber das bestritt. — Die Leiche wurde in einem Schutze auf die Anklagebank wegen kanalisierter Diebstahl. Nachdem durch den Kriegausbruch die Volksbibliothek geschlossen worden war, nahm der Junge aus zwei geschlossenen Manfanden, in dem Hause, in dem seine Eltern wohnen, eine Anzahl Bücher und einen elektrischen Apparat. An dem letzteren wollte er lernen. Sein Lehrer erklärte vor der Strafkammer, wo gestern die Sache verhandelt wurde, daß der Junge ein äußerst begabter Schüler sei und die besten Aufträge schreibe. Er besitze eine außerordentliche Phantasie, die er durch das Lesen von Büchern sich angeeignet hat. Der Angeklagte behauptete, daß er die Bücher wieder an ihren Platz habe bringen wollen. Das Gericht war der Ansicht, daß Diebstahl nicht vorliege, der Angeklagte habe nur seinem Hange nach Bücherlesen nachgegeben. Er wurde freigesprochen.

— In einem Hause der Augustinerstraße spielte gestern ein Lehrling mit scharfen Patronen. Bösewillig ging eine der Patronen los und die Kugel drang ihm in den Kopf. Der Schwerverletzte wurde ins Krankenhaus gebracht. Jedenfalls ist das eine Auge verliert.

Bingerbrück. Etwa dreiviertel Jahr, nachdem der Weg zum Plage des Bismarck-Denkmal auf der Elisenhöhe in Angriff genommen — den war, wurde dem Kreise Kreuznach das Enteignungsverfahren seitens des Bezirksausschusses in Koblenz für die betreffenden Ländereien zugestimmt. In einer in Weiler bei Bingerbrück abgehaltenen Versammlung der Landwirte, durch deren Land der Weg führt, kam diese Angelegenheit zur Sprache. In der Versammlung wurde besonders betont, daß sämtliche Anwesenende ein großes Interesse am Bau des Denkmals hätten und für die Sache selbst begeistert wären, jedoch müßte die Art der Behandlung der Angelegenheit durch den Kreis Kreuznach gerügt werden. Beschlossen wurde, sowohl dagegen als auch gegen den Beschluß des Bezirksausschusses Beschwerde zu führen.

Dermittlichtes.

W. Na. Berlin. Seit November ist die Verführung von Hagen und Weizen allgemein verboten worden. Seitdem hat in vielen Teilen Deutschlands eine starke Verführung von Hagen an Rindvieh und Schweine eingesetzt. Dies erscheint im Interesse der Erhaltung genügender Vorräte für die Bedürfnisse des Heeres, zur Auslastung und zur Beförderung der im Lande befindlichen Pferde nicht unbedenklich. Durch die Verwendung anderer Futtermittel und somit diese nicht verfügbar, durch Einschränkung der abnehm im Verhältnis zu den Futtermitteln überhöhten Viehhaltung muß erreicht werden, daß der Hagen den vorgenannten wichtigeren Zwecken vorbehalten bleibt. Demgemäß ist, wie wir hören, ein allgemeines Verbot der Verführung von Hagen an andere Tiere als Pferde in Erwägung gezogen worden.

Strafe für Kriegslügen. Eine scharfe, aber gerechte Strafe wurde, wie man uns aus Halle berichtet, über eine dort wohnhafte Frau Sauer vom dortigen Schöffengericht verhängt. Sie erzählte Anfang August der Frau eines Oberarztes, bei der sie Wartedienst tat, ihr Mann sei eingezogen und erhalte daraufhin zehn Mark. Bald darauf trat der Arzt den Mann aber auf der Straße und stellte die Frau zur Rede. Um sich reinzuwaschen, täuschte die Frau die ungeheuerlichsten Lügen auf. Ihr Mann sei zu den Krankenwärtern gekommen. Sie hätten auf den Schwerverwundeten solange herumgetrampelt, bis sie tot seien. Tote und Verwundete wären geprügelt worden. Ein Krankenwärter habe nicht weniger als sieben Traurige bei sich gehabt. Damit er nichts verrote, habe ihr Mann von seinen Kameraden 40 Mark erhalten, er habe aber doch Anzeige erstattet, worauf einer der Schöffen an der Stelle erschienen worden sei, während der andere später in der Halle der Halle erschienen wurde. Ihr Mann sei gleichfalls zurückgeführt, um als Zeuge zu dienen. Der Arzt erstattete Anzeige beim Kriegsministerium, das Strafverfahren gegen die Verleumdung stellte. Sie wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Ein Steinzeitdorf bei Heidelberg. Auf dem neuen Heidelberger Zentralfriedhof, der bisher nur zur Bestattung hier verstorbenen verwundeter Krieger verwendet wurde, ist man auf große Funde aus der Steinzeit gestoßen. In diesen Funden hat man, wie das „Heidelb. Tagebl.“ mitteilt, das erste große steinzeitliche Dorf am rechten Rheinufer entdeckt. Bis jetzt sind 42 Gruben mit zahlreichen Funden aus der jüngeren Steinzeit durchsucht worden. Nach den vorgefundenen Resten darf man auf das dritte Jahrtausend vor Christus zurückgehen. In einem Graben fand man eine vollständige Waffenausstattung.

Bitte Genußgenossen nicht vergessen! Die neueste Nummer (7) der „Aller Kriegszeitung“ enthält unter anderen guten ersten Beiträgen, in dem vom Münchener Künstler Arnold ausgestatteten Beiblatt „Kriegsflugblätter“ folgenden rührenden Geschichten: „Als ich im Begriff stand, mein Geschäftszimmer des Bataillons in einem kleinen Dörfchen, dicht in der Nähe des Feindes, aufzuschlagen, betrat ich ein Häuschen, an dessen Tür stand: „Bitte Genußgenossen nicht vergessen!“ Eine runde Soldatenhand hatte in ungleicher Schrift dieses geschrieben, und zwar war dieser „Barbar“ ein Schaf, worauf das schon gekommene G in „Genußgenossen“ hindrante. Der Schöpfer war überdies mit Wasser, Zucker und Futter bedacht und ward immer den nachfolgenden Truppteilen auf diese Art übergeben, von diesen verpflegt und ist so erhalten geblieben. T. H. und H.“

Drucke Abfertigungen auf der Befehlssache. In weiten Kreisen hat sich bisher die Sitte erhalten, auf der Befehlssache gewisse französische Ausdrücke durch Abfertigungen anzubringen. Man schrieb, um jemand einen Glückwunsch auszusprechen, die Buchstaben „p. c.“ („pour feliciter“) auf die Karte und „p. a.“ („pour adoucir“) wenn man in einem Trauerhause vor sprach, um seine Teilnahme zu bekunden. Wer sich verabschiedete, setzte die Buchstaben „p. p.“ („pour prendre congé“) auf seine Karte und wer einen Bekannten bei einem Dritten einzuführen beabsichtigte, gab ihm seine Karte mit dem Vermerk „p. p.“ („pour presenter“) mit auf den Weg. Derlei, diese Abfertigungen zu verdeutschen, sind zwar vielfach unternommen worden, aber eine Einheitsart ist in dieser Beziehung bisher noch nicht erreicht worden. Wir machen den Vorschlag, statt „p. c.“ zu schreiben: „J. G.“ („zum

Widerstand“) und für „p. a.“ zu setzen: „J. E.“ („Jede Teilnahme“). Die französischen Buchstaben „p. p.“ lassen sich sehr gut und obenstehend um einen Buchstaben kürzer durch: „J. H.“ („Zum Abschied“) überlegen und statt „p. p.“ kann man obenstehend „J. a.“ („Um vorzuschieben“) schreiben. Diese Abfertigungen erfüllen ebenfalls vollständig ihren Zweck, und es wäre nützlich, wenn sie sich allgemein im gesellschaftlichen Umgang einbürgern wollten.

Zur Befestigung der Kriegsgefangenen.

KP. Diebstahl ist ansehnlich die Anzahl vertreten, daß die Kriegsgefangenen hier ihre Zeit nutzlos verbringen. Es erfolgen wenigstens fortgesetzt Anregungen zu vortheilhafter Ausnutzung dieser Arbeitskräfte, die von solchen Voraussetzungen ausgehen. Hierzu hören wir von zukünftiger Seite folgendes:

Es ist von vornherein der größte Wert darauf gelegt worden, eine nutzbringende Verwendung der Kriegsgefangenen herbeizuführen, ohne daß dadurch eine Behinderung der Arbeitsmöglichkeiten der einheimischen Arbeitslosen eintritt. Zu diesem Zweck sind zahlreiche Arbeiten für die Gefangenen vorgeesehen, die staatlichen und gemeinnützigen Zwecken dienen. Teils sind sie schon längst im Gange, teils noch in Vorbereitung. An vielen Stellen, die nicht nahe genug bei den großen Gefangenenlagern liegen, werden besondere kleine Lager eigens hierfür errichtet, wodurch naturgemäß einige Zeit bis zum Beginn der Arbeiten verstreicht. Die Arbeiten erstrecken sich hauptsächlich auf die Kultivierung von Mooren und Obstdämben in den Provinzen Hannover, Schleswig-Holstein und Brandenburg, und auf Reklamationen in verschiedenen Provinzen, wodurch eine Vergrößerung der Anbaufläche und eine Erhöhung der Anstehende erreicht werden soll. Eine weitere nutzbringende Verwendung der Gefangenen erfolgt bei der Regulierung unserer Flüsse und beim Ausbau der Wasserstraßen, beim Eisenbahn- und Wegebau.

Von besonderer Bedeutung war die Hilfe, die ein großer Teil der Gefangenen, namentlich in den östlichen Provinzen (zu Zeiten bis über 10.000) der Landwirtschaft bei der Einbringung der Ernte geleistet hat. Nachdem sich der Arbeitsmarkt für die Arbeitslosen erheblich gebessert hat, erfolgt jetzt auch schon eine Verwendung der Kriegsgefangenen zur Ausfüllung in der Industrie und in gewerblichen Betrieben.

Es wird aber keinem Gefangenen um Überlassung von Gefangenen zu Arbeiten entprochen, ohne daß sich die zuständigen Vollziehungsbehörden, in letzter Zeit die Reichszentrale der Arbeitsnachweise, davon überzeugt haben, daß für die betreffenden Arbeiten keine einheimischen Arbeitslosen vorhanden sind. Daß in dieser Beziehung durchaus streng verfahren wird, beweisen am besten die mancherlei Klagen und Beschwerden darüber, daß die Heeresverwaltung mit der Überlassung der Kriegsgefangenen nicht entgegenkommend genug sei. Diebstahl hat das seinen Grund aber auch darin, daß es sich um Arbeitsgelegenheiten handelt, zu denen Kriegsgefangene naturlicherweise nicht herangezogen werden können, z. B. weil sie nicht abgefordert oder nicht genügend bewacht werden können.

Soweit die Kriegsgefangenen nicht zur Außenarbeit herangezogen werden, findet sich ausgedehnte Verwendung für sie in den Lagern selbst, bei deren Errichtung und auf dem Truppenübungsplätzen, bei Instandhaltung der Wege und im Wirtschaftsbetrieb. Aus allem dürfte hervorgehen, daß für die Kriegsgefangenen reichliche Arbeitsgelegenheit gefunden ist.

Buntes Allerlei.

Ludwigsfelde. Auf dem Rangierbahnhof wurde ein 57jähriger Rangierer von einem abgestellten Packwagen überfahren und sofort getötet.

Elberfeld. Zwischen Schwein und Barmen wurden vergangen Nacht drei Männer von der Eisenbahn überfahren.

Berlin. In der Dreifaltigkeitsstraße fand die Trauung des Prinzen Christian von Hessen-Philippsthal-Barchfeld, Oberleutnant in der Kaiserlichen Marine, mit Gräfinen Reid Rogers aus dem Vereinigten Staaten von Nordamerika statt.

Wismar. „Kriegsdrillinge!“ In Gottrop bei Offen hat sich dieser Tage ein seltsamer Fall ereignet. Zwei Kriegerfrauen wurden, während die Männer gegen die Franzosen im Kampfe starben, an ein und demselben Tage von Drillingen entbunden, und zwar sind es in beiden Fällen drei Knaben, also ein richtiges, echtes Kriegs-Dreifach. Den Müttern und den sechs Jungen geht es gut.

Der älteste Feldwebel-Leutnant ist der 67jährige Rentier Gramsch aus Obernigk. Als Unteroffizier machte er den Feldzug 1870/71 mit, und bei Ausbruch des Krieges meldete er sich als Kriegsfreiwilliger. Bei Litz und bei Wolcovek verwundet, ging er, ausgeheilt, wieder zur Front und erhielt jetzt das Eiserne Kreuz 2. Klasse unter gleichzeitiger Beförderung zum Feldwebel-Leutnant.

Schweinfurt. Das Schurmergericht verurteilte den 21jährigen Arbeiter Schulz aus Salm, der die 11jährige Hedwig Wiese um geringfügiger Ursache willen erdroßelte, zu 10 Jahren Zuchthaus. Zugewandt. In Kambord wurde ein bei einem Bauer als Knacht dienender Russe von den deutschen Militärbehörden verhaftet, der in der russischen Armee als Feldarzt tätig gewesen und dann fahnenflüchtig geworden war.

Jugendliche Pioniere.

(Aus der Köln. Ztg.)

„Der Weg liegt unter Feuer! Lösch die Dichter!“ Wir tappen vorwärts. Ein Granatentrichter löst unsanft unsere Füße Dreifaltig tanzen. Links Drohterhau, rechts eingegrabene Sengen, Und unsere Augen blind von Zinifeln, Der General voran, des Wegs gewiß. Noch einmal blitzt und springt ein Lichtpunkt, Und ausgestoßen gähnt das tiefe Dunkel.

„Halt — wer da? Sieh!“ — Wir gleiten den Atem an. „Barricade!“ ruft's. „Ein Leutnant und zwei Mann.“ Und neben uns am Grabenrande halten Wie aus dem Weg geklappt die drei Gestalten, Drei nachtschwarze Schenken, grau wie Nachtgeier. „Ist das nicht — unser kleiner Pionier?“ — „Ja, Befehl, Erzähl.“ Der Leutnant ruft das Rinn. Ein Anknabtopf. Und glühender Ernst darin.

Wo ist die Wunde? Und meine Augen sehen Vor Stunden ihn am schmalen Flüßchen stehen. Quer durch die Wälle wird ein Damm getrieben, Schweißtriefend hilft er rammen, stemmen, schieben, Die Stauflut schwallt, will einen Ausweg haben. Verharmelt das Land, packt einen Schützengraben, Sei, wie die Franzosen bürstig Biese machen! Da röhrt vom Knabmund und schallt's das Lachen —

„Wach zur Nacht!“ — Der Leutnant weist ins Meer. „Dort liegt es her. Ein Erdloch. Juchhe Gewese. Bei Tag frei Schußfeld. Nachts gebet von Sträuchern. Wir kriechen ran — die Wände — ausruddern.“ — „Ihr drei allein —? Ihr löst mir auf beraten.“ Drei Häute öffnen lacht sich. Handgranaten — — Straß steht der Leutnant, jeden Kero begähmt. Die beiden Helfer grinsen halbverblümt.

Tief Schweigen erst. Und dann: „Mit Gott, ihr Jungen.“ Als hätte die Dunkelheit sie doch verflungen, Hi leer der Raum. — Ein Stöhnen — ein Erwachen — Ein Knall! zwer, dreimal! Wildes Anknabachen hoch über'm Damm! Und alles wieder stumm. — Der General fährt auf. Er blüht sich um. „So lachen deutsche Knaben lachen.“ Zum Ranne sch. Keine Herr'n, wir können weiter.“ Am Ende.



Vorwiegend „Kreuz-Pfennig-Mark“ auf Briefen, Karten usw.



Ämliche Anzeigen

1. Wohnung, den 16. d. Mts., habe von 4½-12½ Uhr nachmittags und von 3-5½ Uhr nachmittags, die Auszahlung der Kriegsfamilienunterstützungen für die Zeit vom 16. bis Ende des Monats (St. und Post):

Anfangsbuchstaben A bis K auf Zimmer Nr. 3, Anfangsbuchstaben L bis Z auf Zimmer Nr. 1 des Rathhauses.

2. Für die Wahlberechtigten erfolgt obengenannte Auszahlung bereits am Freitag, den 15. d. Mts., nachmittags von 3-5 Uhr im Postgebäude, Wallstraße Nr. 52. Hier findet auch gleichzeitig die Auszahlung der Hausmieten pro Dezember 1914 für die Familien der Kriegsteilnehmer an die Hausrentenämter statt, sowie die Ausstellung und Verabfolgung der Zettel für Lebensmittel.

3. Die Auszahlung der Kriegsfamilienunterstützungen erfolgt nur gegen Vorlegung der blauen Ausweisurkunde, die der Hausrentenämter gegen Abgabe der Hausmietenurkunde ausstellt.

4. Da zu den angegebenen Zeiten die Zahlungen unbedingt gesichert werden müssen, so werden die Empfangsberechtigten hiermit dringend ersucht, sich genau an diese zu halten.

Diebstahl, den 13. Januar 1915.

Abteilung für Rechnungs- und Kassenwesen: Aufh.

Bekanntmachung der Fassung der Bekanntmachung über die Höchstpreise für Hafer.

Vom 19. Dezember 1914.

Auf Grund des Artikels 2 der Bekanntmachung vom 19. Dezember 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 525), betreffend Wenderung der Bekanntmachung über die Höchstpreise für Hafer vom 5. November 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 489) wird die Fassung der Bekanntmachung über die Höchstpreise für Hafer nachstehend bekannt gemacht.

Berlin, den 19. Dezember 1914.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.

Deibred.

Bekanntmachung über die Höchstpreise für Hafer.

Vom 19. Dezember 1914.

§ 1.

Für inländischen Hafer werden folgende Höchstpreise festgesetzt. Der Höchstpreis beträgt für die Tonne in:

Ort	Markt
Aachen	223
Berlin	214
Braunschweig	219
Bremen	221
Breslau	206
Bromberg	208
Cassel	220
Düsseldorf	223
Danzig	209
Darmstadt	225
Dresden	214
Duisburg	224
Emden	220
Essen	219
Frankfurt a. M.	223
Hamburg	204
Hannover	219
Kiel	218
Königsberg i. Pr.	206
Leipzig	216
Magdeburg	218
Mannheim	224
München	222
Nürnberg	207
Osnabrück	212
Saarbrücken	226
Schwelm i. W.	212
Stettin	211
Strasbourg i. E.	225
Stuttgart	222
Wismar	217

Die Höchstpreise gelten nicht für solche Verkäufe an Kleinhandl. oder Verbraucher, welche drei Tonnen nicht übersteigen. Die Höchstpreise gelten nicht für Saathafer, der nachweislich aus landwirtschaftlichen Betrieben stammt, die sich in den letzten zwei Jahren mit dem Verkauf von Saathafer befähigt haben.

§ 2.

Im den in § 1 nicht genannten Orten (Lieberorten) ist der Höchstpreis gleich dem des nächstgelegenen in § 1 genannten Ortes (Hauptort).

Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten höheren Verwaltungsbehörden können einen niedrigeren Höchstpreis festsetzen. Ist für die Preisbildung eines Nebenortes ein anderer als der nächstgelegene Hauptort bestimmend, so können diese Behörden den Höchstpreis des zu dem für diesen Hauptort festgesetzten Höchstpreis hinanheben. Liegt dieser Hauptort in einem anderen Bundesstaate, so ist die Zustimmung des Reichskanzlers erforderlich.

§ 3.

Der Höchstpreis bestimmt sich nach dem Orte, an dem die Ware abgenommen ist. Abnahmeort im Sinne dieser Verordnung ist der Ort, bis zu welchem der Verkäufer die Kosten der Beförderung trägt.

§ 4.

Die Höchstpreise gelten für Lieferung ohne Sach. Für teilweise Ueberlassung der Sade darf eine Sadelgebühr bis zu einer Mark für die Tonne berechnet werden. Werden die Sade nicht binnen einem Monat nach der Lieferung zurückgegeben, so darf die Sadelgebühr dann um fünfzigprozentig Pfenning für die Woche bis zum Höchstbetrage von zwei Mark erhöht werden. Werden die Sade mitverkauft, so darf der Preis für den Sach nicht mehr als achtzig Pfenning und für den Sach, der fünfundsiebzig Kilogramm oder mehr hält, nicht mehr als eine Mark zwanzig Pfenning betragen. Der Reichskanzler kann die Sadelgebühr und den Sachpreis ändern. Bei Rücklauf der Sade darf der Unterschied zwischen dem Verkaufs- und dem Rückkaufspreis den Sach der Sadelgebühr nicht übersteigen.

Die Höchstpreise gelten für Verzehrung bei Empfang; wird der Kaufpreis gestundet, so dürfen bis zu zwei vom Hundert Jahreszinsen über Reichsbankdiskont hinzugezogen werden. Die Höchstpreise schließen die Beförderungskosten ein, die der Verkäufer vertraglich übernommen hat. Der Verkäufer hat auf jeden Fall die Kosten der Beförderung bis zur Verladestelle des Ortes, von dem die Ware mit der Bahn oder zu Wasser verladen wird, sowie die Kosten des Einladens selbst zu tragen.

Wenn Umfah des Hahers durch den Handel dürfen dem Höchstpreis Beträge zugerechnet werden, die insgesamt vier Mark für die Tonne nicht übersteigen dürfen. Dieser Zuschlag umfasst insbesondere Kommissions-, Vermittlungs- und ähnliche Gebühren sowie alle Arten von Aufwendungen; er umfasst die Auslagen für Sade und für Fracht von dem Abnahmeorte nicht.

§ 5.

Diese Verordnung tritt am 24. Dezember 1914 in Kraft. Der Bundesrat bestimmt den Zeitpunkt des Außerkrafttretens.

Bekanntmachung über die Höchstpreise für Aale.

Vom 19. Dezember 1914.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 5 des Gesetzes, betreffend Höchstpreise, vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 359) in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 516) folgende Verordnung erlassen:

§ 1.

Der Preis für den Doppelzentner Roggen- oder Weizenkleie darf beim Verkauf durch den Hersteller diesen Markt nicht übersteigen.

Der Hersteller steht jeder gleich, der Kleie verkauft, ohne sich vor dem 1. August 1914 gewerbsmäßig mit dem An- oder Verkauf von Kleie befähigt zu haben.

§ 2.

Der Preis für den Doppelzentner inländischer Roggen- oder Weizenkleie darf bei Weiterverläufen fünfzehn Markt nicht übersteigen.

§ 3.

Bei Verkäufen von Kleie (§§ 1 und 2) von zehn Doppelzentner oder weniger darf der Preis fünfzehn Markt fünfzig Pfenning nicht übersteigen.

§ 4.

Als Kleie im Sinne dieser Verordnung gilt die gesamte Ausbeute bei der Vermahlung von Roggen oder Weizen, die nicht als backfähiges Mehl verkauft wird; Futtermehle, Vollmehle, Grießmehle und dergleichen sind eingeschlossen.

§ 5.

Die Höchstpreise gelten für Lieferung ohne Sach. Für teilweise Ueberlassung der Sade darf eine Sadelgebühr bis zu zehn Pfenning für den Doppelzentner berechnet werden. Werden die Sade mitverkauft, so darf der Preis für den Sach nicht mehr als eine Mark zwanzig Pfenning betragen. Der Reichskanzler kann die Sadelgebühr und den Sachpreis ändern. Bei Rücklauf der Sade darf der Unterschied zwischen dem Verkaufs- und dem Rückkaufspreis den Sach der Sadelgebühr nicht übersteigen.

Die Höchstpreise gelten für Verzehrung bei Empfang; wird der Kaufpreis gestundet, so dürfen bis zu zwei vom Hundert Jahreszinsen über Reichsbankdiskont hinzugezogen werden.

Die Höchstpreise schließen alle Kosten der Beförderung, des Transports, der Fracht, Kommissions-, Vermittlungs- und ähnliche Gebühren sowie alle Arten von Aufwendungen und Handelsgevinne irgendwelcher Art ein.

§ 6.

Diese Verordnung tritt am 24. Dezember 1914 in Kraft. Der Bundesrat bestimmt den Zeitpunkt des Außerkrafttretens.

Berlin, den 19. Dezember 1914.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.

Deibred.

Bekanntmachung über das Vermischen von Kleie mit anderen Getreidearten.

Vom 19. Dezember 1914.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1.

Es ist verboten, Roggen- oder Weizenkleie, die mit anderen Getreidearten vermischt ist, in den Verkehr zu bringen. Die Landeszentralbehörde kann Ausnahmen zulassen.

§ 2.

Die Kleie im Sinne dieser Verordnung gilt die gesamte Ausbeute bei der Vermahlung von Roggen und Weizen, die nicht als backfähiges Mehl verkauft wird; Futtermehle, Vollmehle, Grießmehle und dergleichen sind eingeschlossen.

§ 3.

Die zuständigen Beamten sind befugt, in Räume, in denen Kleie für den Verkauf hergestellt oder selbsterhalten wird, jederzeit einzutreten, daselbst Befragungen vorzunehmen, geschäftliche Aufzeichnungen einzusehen und Proben zu entnehmen.

§ 4.

Die Landeszentralbehörden erlassen die Bestimmungen zur Ausführung dieser Verordnung.

§ 5.

Wer vorsätzlich Roggen- oder Weizenkleie, die mit anderen Getreidearten vermischt ist, verkauft, selbst oder sonst in den Verkehr bringt, wird mit Geldstrafe bis zu einhundertfünfzig Mark bestraft.

§ 6.

Diese Verordnung tritt am 24. Dezember 1914 in Kraft; jedoch können Kleiemischungen, die vor dem 24. Dezember 1914 bereits hergestellt waren, noch bis zum 15. Januar 1915 verkauft, selbsterhalten oder sonst in den Verkehr gebracht werden.

Der Zeitpunkt des Außerkrafttretens bestimmt der Reichskanzler.

Berlin, den 19. Dezember 1914.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.

Deibred.

Auf Grund des § 1 der Verordnung des Bundesrats vom 19. Dezember 1914 über das Vermischen von Kleie mit anderen Getreidearten (Reichs-Gesetzbl. S. 534) bestimmen wir, daß Roggen- oder Weizenkleie, die mit Kleie oder mit Zucker vermischt ist, in den Verkehr gebracht werden darf.

Berlin, den 23. Dezember 1914.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

J. V. gez. Dr. Göppert.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

J. V. gez. Küster.

Der Minister des Innern.

J. V. gez. Freund.

Veröffentlicht.

Wiesbaden, den 2. Januar 1915.

J.-Nr. I. Mo. 090.

Der königliche Landrat.

von Heimbürg.

Reichsweite Verkäufe von Kleie an Kleinhandl. oder Verbraucher.

1. Der Reichskanzler hat am 19. Dezember 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 516) folgende Verordnung erlassen:

2. Der Reichskanzler hat am 19. Dezember 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 516) folgende Verordnung erlassen:

3. Der Reichskanzler hat am 19. Dezember 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 516) folgende Verordnung erlassen:

4. Der Reichskanzler hat am 19. Dezember 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 516) folgende Verordnung erlassen:

5. Der Reichskanzler hat am 19. Dezember 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 516) folgende Verordnung erlassen:

6. Der Reichskanzler hat am 19. Dezember 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 516) folgende Verordnung erlassen:

7. Der Reichskanzler hat am 19. Dezember 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 516) folgende Verordnung erlassen:

8. Der Reichskanzler hat am 19. Dezember 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 516) folgende Verordnung erlassen:

9. Der Reichskanzler hat am 19. Dezember 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 516) folgende Verordnung erlassen:

10. Der Reichskanzler hat am 19. Dezember 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 516) folgende Verordnung erlassen:

11. Der Reichskanzler hat am 19. Dezember 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 516) folgende Verordnung erlassen:

12. Der Reichskanzler hat am 19. Dezember 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 516) folgende Verordnung erlassen:

13. Der Reichskanzler hat am 19. Dezember 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 516) folgende Verordnung erlassen:

14. Der Reichskanzler hat am 19. Dezember 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 516) folgende Verordnung erlassen:

15. Der Reichskanzler hat am 19. Dezember 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 516) folgende Verordnung erlassen:

16. Der Reichskanzler hat am 19. Dezember 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 516) folgende Verordnung erlassen:

17. Der Reichskanzler hat am 19. Dezember 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 516) folgende Verordnung erlassen:

träglichen Anmeldungen an später noch zu bestimmenden Zeitpunkten.

2) Die Aufnahme erfolgt nach ärztlicher Untersuchung. Die Bewerber müssen vollkommen gesund und frei von übererfüllten Leistungen und nachweisbaren Leistungen zu bestimmten Zeitpunkten sein. Eine Befragung auf Schulbildung findet bei der Aufnahme nicht statt.

Erlassene leichte Strafen schließen die Annahme nicht aus.

3) Eine Verpflichtung, über die geforderte Dienstpflicht hinaus zu dienen, erwidert den Aufgenommenen nicht.

4) Diejenigen Freiwilligen, welche mit vollendetem 17. Lebensjahre noch nicht wehrfähig sind, können auf ihren Wunsch einer Unteroffizierschule überwiesen oder bis zur erlangten Wehrfähigkeit in der Anstalt beibehalten werden. Andernfalls würde ihre Entlassung notwendig sein.

5) Bei der Demobilisierung können die Aufgenommenen auf ihren Wunsch, soweit sie noch nicht ausgebildet sind, in eine Unteroffizierschule, soweit sie sich bereits bei einem Truppendienst befinden, in eine Unteroffizierschule unter den für diese Schulen vorgeschriebenen Bedingungen, die auf den Bezirkskommandos einzusehen sind, aufgenommen werden.

Frankfurt a. M., den 30. Dezember 1914.

18. Armeekorps. Stellvertretendes Generalkommando.

Der kommandierende General.

Freiherr von Ball.

General der Infanterie.

Wird veröffentlicht.

Wiesbaden, den 2. Januar 1915.

J.-Nr. I. Mo. 066.

Der königliche Landrat.

von Heimbürg.

Bekanntmachung.

Diejenigen zur Fahne einberufenen Mannschaften, welche inzwischen wieder zur Entlassung gekommen sind und deren Familien während ihrer Abwesenheit Kriegsunterstützung erhalten haben, werden ihre Rückkehr sofort an Zimmer Nr. 25 des Rathhauses anzuzeigen.

Der Magistrat. Vogt.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 17. Januar 1915. 2. S. nach Epiph. Hauptgottesdienst (Hauptkirche) Herr Pfarrer Dr. Meinede von Wiesbaden. Beginn des Gottesdienstes 9.45 Uhr. des Gottesdienstes um 10 Uhr. (Eingl. 27. Hauptl. 206. Nach der Predigt 206, 7. Schlußl. 202.

Gottesdienst (Orangerie) Herr Pfarrer Müller. Beginn siehe oben. (Eingl. 290, 1-3. Text: Matth. 8, 23-27. Nach der Predigt 290, 11. Schlußl. 293.

Gottesdienst auf der Waldstraße Herr Pfarrer Stahl. 10 Uhr vormittags. Evangel. Gemeindehaus. (Eingl. 137. Hauptl. 142. Text: Matth. 8, 23-27. Schlußl. 142, 8.

Nachmittagsgottesdienst, 5 Uhr (Hauptkirche) Herr Pfarrer Stahl. (Eingl. 428. Hauptl. 231. Nach der Predigt 231, 9. Schlußl. 231, 8 und 9.

Kinderkirche um 2 Uhr (Hauptkirche) Herr Pfarrer Stahl. (Eingl. 428. Hauptl. 231. Nach der Predigt 231, 9. Schlußl. 231, 8 und 9.

Gottesdienst (Hauptkirche) Herr Pfarrer Stahl. (Eingl. 428. Hauptl. 231. Nach der Predigt 231, 9. Schlußl. 231, 8 und 9.

Gottesdienst (Hauptkirche) Herr Pfarrer Stahl. (Eingl. 428. Hauptl. 231. Nach der Predigt 231, 9. Schlußl. 231, 8 und 9.

Gottesdienst (Hauptkirche) Herr Pfarrer Stahl. (Eingl. 428. Hauptl. 231. Nach der Predigt 231, 9. Schlußl. 231, 8 und 9.

Gottesdienst (Hauptkirche) Herr Pfarrer Stahl. (Eingl. 428. Hauptl. 231. Nach der Predigt 231, 9. Schlußl. 231, 8 und 9.

Gottesdienst (Hauptkirche) Herr Pfarrer Stahl. (Eingl. 428. Hauptl. 231. Nach der Predigt 231, 9. Schlußl. 231, 8 und 9.

Gottesdienst (Hauptkirche) Herr Pfarrer Stahl. (Eingl. 428. Hauptl. 231. Nach der Predigt 231, 9. Schlußl. 231, 8 und 9.

Gottesdienst (Hauptkirche) Herr Pfarrer Stahl. (Eingl. 428. Hauptl. 231. Nach der Predigt 231, 9. Schlußl. 231, 8 und 9.

Gottesdienst (Hauptkirche) Herr Pfarrer Stahl. (Eingl. 428. Hauptl. 231. Nach der Predigt 231, 9. Schlußl. 231, 8 und 9.

Gottesdienst (Hauptkirche) Herr Pfarrer Stahl. (Eingl. 428. Hauptl. 231. Nach der Predigt 231, 9. Schlußl. 231, 8 und 9.

Gottesdienst (Hauptkirche) Herr Pfarrer Stahl. (Eingl. 428. Hauptl. 231. Nach der Predigt 231, 9. Schlußl. 231, 8 und 9.

Gottesdienst (Hauptkirche) Herr Pfarrer Stahl. (Eingl. 428. Hauptl. 231. Nach der Predigt 231, 9. Schlußl. 231, 8 und 9.

Gottesdienst (Hauptkirche) Herr Pfarrer Stahl. (Eingl. 428. Hauptl. 231. Nach der Predigt 231, 9. Schlußl. 231, 8 und 9.

Gottesdienst (Hauptkirche) Herr Pfarrer Stahl. (Eingl. 428. Hauptl. 231. Nach der Predigt 231, 9. Schlußl. 231, 8 und 9.

Gottesdienst (Hauptkirche) Herr Pfarrer Stahl. (Eingl. 428. Hauptl. 231. Nach der Predigt 231, 9. Schlußl. 231, 8 und 9.

Gottesdienst (Hauptkirche) Herr Pfarrer Stahl. (Eingl. 428. Hauptl. 231. Nach der Predigt 231, 9. Schlußl. 231, 8 und 9.

Gottesdienst (Hauptkirche) Herr Pfarrer Stahl. (Eingl. 428. Hauptl. 231. Nach der Predigt 231, 9. Schlußl. 231, 8 und 9.

Gottesdienst (Hauptkirche) Herr Pfarrer Stahl. (Eingl. 428. Hauptl. 231. Nach der Predigt 231, 9. Schlußl. 231, 8 und 9.

Gottesdienst (Hauptkirche) Herr Pfarrer Stahl. (Eingl. 428. Hauptl. 231. Nach der Predigt 231, 9. Schlußl. 231, 8 und 9.

Gottesdienst (Hauptkirche) Herr Pfarrer Stahl. (Eingl. 428. Hauptl. 231. Nach der Predigt 231, 9. Schlußl. 231, 8 und 9.

Die Be-
sprechung
im Haupt-
der Kul-
nicht aus-
hinzu zu

Bebens-
n Bunde
erlangte
nberfalls

men auf
n, in eine
im Trup-
für diese
Begriffe.

ndo.

andrat.
u. g.

schaften
sind
ganzunter
aus au

ogt.

de von
publizist
200, 7.

Rüder.
: Rattg.
Uhr vor-
142.

er Stahl.
Schluß.

er Stahl.

Bespre-
: Rdm.

ammlung

enheims.

Januar.

ag, den

3.30 Uhr

11.15

Abend.

7.45 Uhr

Früh-
: An-
Krieges.

5 Uhr

11.15

7.40 Uhr.

Uhr Se-
lung des
tag mai-
7.40 Uhr.

Erziehung

11.15

7.40 Uhr.

Erziehung

11.15

7.40 Uhr.

Erziehung

11.15

7.40 Uhr.

Erziehung

17. Jan. Von einem Militär, aus dem ein Junge von 6 Jahren namens Müller überfahren und getötet.

Maximilian Harden über den Krieg.
Die Ankündigung Maximilian Hardens wurde zugunsten der Kriegsfürsorge einen Vortrag halten, hatte am Donnerstag eine zahlreiche Zuhörerschaft in den Saalbau gelockt. Wir alle können, so führte Harden aus, das Unbehagere des mit dem gegenwärtigen Krieg im Verden begriffenen Volkes noch gar nicht voll empfinden. Später, wenn die Einzelheiten verstanden sind, die großen Umwälzungen, wird man fühlen, daß hier ein hohes Lied angestimmt wurde, neben dem das Schöne, das je gesungen wurde, wie ein kleines, friedliches Mädelchen längen wird. Ein Volk, das auf der Spindel eine verhältnismäßig kleinen Raum sein Eigen nennt, umgeben von einer ungeheuren Welt von Holz und Stein, das ist ein so wunderbares, großes Erlebnis, wie es noch keiner Nation in der Geschichte befallen war. Ein unruhiges Beginnen ist der Versuch, nachzuweisen, wie fern im Recht. Vor dem Forum der Geschichte kommt es nicht darauf an, wer einen Krieg angefangen, sondern wer ihn gewonnen hat. Wir alle wollen lieber unter den Flügeln der Nachbarschaft liegen, als unter ihren lobenden Äußerungen gefangen werden. Noch heute besteht Streit darüber, wer 1870 den Krieg gemocht hat, nicht aber darüber, wer damals Sieger geblieben ist. Hoffentlich wird, meint der Redner, wenn wir die 100. Wiederkehr von Bismarcks Geburtstag feiern, feststehen, wer gewonnen hat. Wir sind niemand Rechenschaft schuldig, und die beste Rechtfertigung würde uns nichts nützen. So ist einfach, zu glauben, man solle brauchen solche Urteile über unser Handeln, weil man nicht gut unterrichtet ist. Man will nicht anders unterrichtet sein, weil man Grund hat, die einmal gefasste Meinung zu behalten. Nicht richtig ist es, sich allzulebte dem Satz gegen unsere Feinde hinzugeben, denn der Satz ist ein schlechter Berater. Der englische Satz gegen uns ist freilich verständlich. England ist uns gegenüber in ähnlicher Lage, wie eine alte, reich, aber auch bequem gewordene Firma, neben der mit einem Male ein rühriges, überaus arbeitsames Konkurrenzunternehmen emporwächst. Und es mußte gegen die englische Ideenwelt verfahren, daß Deutschland auf 10 jährlichen Gebieten die englischen Leistungen weit zu überbieten vermochte. England hat im ganzen verflochtenen Jahrhundert nicht eine einzige Leistung aufzuweisen, die ihm das Recht gäbe, zu sagen, es sei zur Harmonie auf der Erde berufen. England hat im letzten Jahrhundert nur zwei Dinge besser verstanden als andere Völker: Regieren und Genießen. Es hat namentlich in der Verfassung untergeordneter Klassen großes geleistet, und es hat an allen Genüssen der Erde teilgenommen. Diese beiden Dinge lassen sich auf die Dauer nicht vereinigen — das ist die tragische Schuld Großbritanniens. Der Gewinner ist ein Gewinner. Wer gewonnen will, taugt nicht zum Schuldlosen. Freilich war England reich geworden, freilich auch bei uns für die jungen Menschen der wohlhabenden Klassen die Gefahr einer Verengung der Welt. Es waren gewisse Symptome dafür vorhanden. Das gewaltige Erlebnis des Krieges hat ein Fortschreiten auf diesem Wege verhindert. Wir kämpfen gegen ungeheure Übermacht, und der Sieg ist heute noch nicht gesichert. Aber unter seinen Umständen wird der Genius Deutschlands zuhause, daß nach einem derartigen Kampfe die Arbeit des deutschen Schwertes um ihren Preis gebracht wird. Nicht wäre es, sich dem Irrtum hingeben, das Schlimmste wäre bereits überstanden: Rückschlüsse sind im Verlaufe der kriegerischen Operationen nicht ausgeschlossen, aber die Dabeigewesenen werden sich nicht unwürdig ihrer Angehörigen zeigen, die brauchen im Falle ein solch herrliches Heidentum offenbaren. Wir müssen zu klein für unser Schicksal, wenn wir unsere Zukunft nur bestreiten, solange die Sonne leuchtet. Wir wissen: wenn sie sich verbunkelt, wird sie sich doch wieder aufhellen. Wir dürfen die Gemächlichkeit haben, daß die Abrechnung mit den Widersachern so durchgeführt wird, daß unser Volk in Anbetracht der schweren Opfer, die es bringen mußte, zufrieden sein kann. (H. 3.)

Mainz, 15. Januar. Die Vereinfachung Rheinischer Weinkommunikation (Rheingau, Rheinhessen und Nahe) hielt gestern nachmittags im Hotel „Zum Kaiserhof“ ihre ordentliche Generalversammlung ab. Das einseitige Herbstfest sei leider durch den Ausbruch des Krieges im verflochtenen Herbst nicht zur Durchführung gelangt, diese höchst wichtige Frage lände aber doch noch ihre Regelung. Für das rote Kreuz wurde durch Rundschreiben bei den Mitgliedern der Betrag von 500 Mark bewilligt und 40 Mark dem Verein für Kriegshilfe. Der Rechnungsführer Herr Kraus erhaltete die Rechnungssumme. Die Einnahmen betrugen 1400.75 Mark, die Ausgaben 1113.75 Mark, das Vereinsvermögen beläuft sich auf 1008.15 Mark. Bei der Ergänzungswahl des Ausschusses wurde Herr J. Behrmann-Wiebrich gewählt. Die Vereinfachung bedarf des Jahresbeitrags vorübergehend von 20 Mark auf 10 Mark herabzusetzen. — Über die Abhaltung der diesjährigen Frühjahrs-Weinverkostungen entstand eine rege Aussprache. Man war der Ansicht, daß es lediglich Gefühlsache der Weinproduzenten sei, bei der ersten Zeit Verkostungen abzuhalten.

Vermishtes.

Eine neue Pfand-Woche.

Feldpostbriefe nach dem Feldpost im Gewicht von über 250 Gramm bis 500 Gramm werden für die Zeit vom 1. bis einschließlich 7. Februar von nun an zugelassen. Die Gebühr beträgt 20 Pf. Die Sendungen müssen dauerhaft verpackt sein. Nur sehr starke Postkasten, festes Postpapier oder dauerhafte Leinwand sind zu verwenden. Für die Wahl des Verpackungsmaterials ist die Natur des Inhalts maßgebend; zerbrechliche Gegenstände sind nach Umhüllung mit Papier oder Leinwand ausschließlich in starke Schachteln oder Kisten zu verpacken. Die Schachteln, auch die mit Klammern verschlossen, müssen allseitig mit dauerhaften Bindfaden fest umschlungen werden, bei Sendungen von größerer Ausdehnung in mehrfacher Kreuzung. Die Aufschließen sind auf die Sendungen niederzuschreiben oder unbedingt haltbar auf ihnen zu befestigen und müssen deutlich und richtig sein. Außer kleinen Kleidungs- und Gebrauchsgegenständen sind auch Abwasch- und Waschmittel zulässig, aber nur soweit, als sie sich zur Beförderung mit der Feldpost eignen. Ausgeschlossen sind leicht verderbliche Waren, wie z. B. frisches Obst, frische Butter; ferner feuergefährliche Gegenstände, wie Patronen, Streichhölzer und Leuchtensysteme mit Benzin- oder Petroleum- oder Gas- oder elektrischen Zündungen, wenn die Flüssigkeiten in einem starken, sicher verschlossenen Behälter enthalten und dieser in einen durchlöcherigen Holzblock oder in eine Hülle aus starker Pappe fest verpackt ist, und sämtliche Zwischenräume mit Baumwolle, Seggen oder einem schwammigen Stoff so angefüllt sind, daß beim Schütteln der Behälter die Flüssigkeit aufsteigt wird. Sendungen, die den vorstehenden Bedingungen nicht entsprechen, werden von den Postanstalten unregelmäßig zurückgewiesen.

Der Staatssekretär des Reichspostamts: Kracht.

Feldpost und Wetter.

Die Beförderung der Feldpost in Ostpreußen ist in den südlichen Wäldern teilweise mit Schwierigkeiten verknüpft gewesen. Die Ursache dieser belagerten Störungen, die besonders die in der vordersten Linie kämpfenden Truppen betroffen haben, liegt vornehmlich in der geraden ungelassenen festeren Behaltbarkeit der Straßen und Wege. Durch die vielen Regenfälle in der letzten Zeit ist ein Teil von ihnen grundlos geworden, andere wiederum sind ganz zerfallen. Auch hatten die Russen einzelne Straßen fester gemacht durch tiefe, Querschnitte für einen Verkehr unbrauchbar gemacht. Alle Verletzungen und Löcher auf den Straßen waren bis oben mit Schlamm gefüllt. Kraftwagen können daher vielfach überhaupt nicht und beladene Postwagen nur mit geringer Belastung bei starker Seilspannung und nur unter ständiger Gefahr, umzukippen und zusammenzubrechen, verkehren. Ofter haben Postfahrzeuge nur durch Unterlegen von Holzbohlen und mittels Rinde wieder Fortbewegung werden können. Einzelne sind in der Dunkelheit in Wälder geraten und darin, trotz der größten Anstrengungen, nie wieder herauszubringen, festgefahren. Die Beförderung des unter solchen Umständen verhältnismäßig oft eintreffenden Post- und Bogenpostes ist außerordentlich schwierig. Auf den Eisenbahnen muß, wie so nicht zu vermeiden ist, die Be-

lastung der Feldpost von wichtiger militärischer Bedeutung (Truppen, Munition, Verpflegung usw.) zurücktreten. Poststellen, die in diesen Tagen hindurch liegen bleiben müssen, bis sie die Eisenbahn weiterreisen können. Aber auch sonst war die Beförderung infolge der starken Belastung der Eisenbahnlinien nur sehr langsam. Man wird sich erinnern, daß ähnliche schwierige Beförderungsschwierigkeiten im August und September in Belgien bestanden, und daß dort damals zeitweise auf der nur 40 Kilometer langen Ostpreußen-Herbstbahn-Linie bis zu 127 Tagen Feldpost liegen blieb. Diese Tatsachen darf das Publikum nicht außer Acht lassen, wenn neuerdings über die Beförderung der Feldpost in Ostpreußen Klagen laut werden. Natürlich liegt die Schwierigkeit der Feldpostbeförderung nicht zuletzt auch in dem riesigen Umfang der Post selbst. Werden 2. nicht weniger als 7 bis 8000 große schwere Feldpoststücke mit Briefen, Postkarten und Zeichnungen täglich aus der Heimat allein an unsere Truppen in Ostpreußen abgefördert. An der Verbesserung der Beförderungsverhältnisse wird von den Feldpostdienststellen unter Leitung eines besonderen Kommissars des Reichspostamts fortgesetzt gearbeitet.

Mannheim. Infolge eines Wirtshausstreikes rief sich ein Arbeiter seinen Gegner.

Wien, 14. Jan. Zu dem Verbot der Veräußerung von Deuten erschien eine unrichtige Seite, daß es sich hierbei nur um Reichsgeldscheine handelt, daß ein Verbot für das ganze Reichsgeldscheine angeordnet worden ist und daß bei der Beförderung die Art und Menge der einzelnen Sorten angegeben und daß alsdann nach erfolgter Beförderung eine weitere Verfügung ergehen wird.

Die unklare Scherzbox. Die immer noch weite Kreise beherrscht, spricht am deutlichsten aus der Tatsache, daß in der Reichshauptstadt die Post zu Neujahr trotz des Krieges 10,6 Millionen Briefe und Karten ausgetragen wurde. Rund acht Millionen entstammen aus Berlin selbst, der Rest kam von außerhalb. Auch im Feldpostverkehr wird allertags vom Publikum unausgesetzt weiter gefordert. Es ist festgestellt worden, daß z. B. eine Dame gleichzeitig 48 Postkarten an dieselbe Adresse ins Feld und eine andere 100 an verschiedene Adressen abgehandelt hat. Das ist nicht nur ein Mißbrauch der Postfreiheit, sondern das ist heller Wahnsinn, gegen den behördlich eingeschritten werden sollte.

Das Erdbeben in Italien.

Rom, 14. Jan. Heute früh gegen 3 Uhr wurde ein neuer Erdstoß verspürt. In einigen Stadtvierteln riß die Bevölkerung ins Freie.

Rom, 14. Jan. Der König traf Donnerstag nachmittag in Neapoli ein, um die Unglücksfälle zu befehligen. Bis jetzt sind dort über hundert Beiden geborgen worden. Die Rettungsmannschaften fanden auch zahlreiche Verletzte in den Trümmern. Die Verwundeten wurden mit Sonderzügen nach Rom gebracht.

Sora, 14. Jan. Durch das Erdbeben sind alle nicht eingestürzten Häuser derart beschädigt, daß sie haben geräumt werden müssen. Truppen verschiedener Gattungen sind zur Hilfeleistung hier eingetroffen und haben bis jetzt 450 Tote und viele Verwundete aus den Trümmern geborgen. Die Verwundeten wurden in Zelten und Baracken untergebracht. Brot und andere Lebensmittel werden an die Überlebenden verteilt.

Rom, 14. Jan. „Giornale d'Italia“ schätzt die Opfer des Erdbebens in der Gegend von Neapoli und Sora auf 25 000.

Neapoli, 14. Jan. Mit den Truppen sind viele Militärärzte hier angelangt und haben zwei Feldlazarette aufgeschlagen. Das Rettungswort verursacht große Schwierigkeiten infolge der starken Zerstörung der Häuser, welche vielfach nur Schutthäufen bilden. Unter den Trümmern des Mädchengymnasiums sind 150 Schülerinnen begraben worden, von denen durch die hingebende Arbeit der Feuerwehr bisher nur eine lebend und zwei als Leichen geborgen worden sind. Die Straßen sind völlig verölt, nur der Hauptplatz ist freigeblieben. Das Rettungswort wird während der Nacht bei Fackellicht fortgesetzt.

Mailand. Gegenüber den Schätzungen der Zahl der Opfer, die das Erdbeben gefordert hat, ist Vorsicht anzuraten, da die Zeitungen mit möglichst hohen Zahlen weiteln und die Angaben erschwerter Nachprüfung natürlich äußerst unzuverlässig sind. Annähernd zureichende Feststellungen werden erst in einigen Tagen möglich sein.

Rom, 14. Jan. Bei der Fackel in die Hauptstadt wurde der König von dem Ministerpräsidenten und den übrigen Ministern empfangen. Er unterhielt sich ungefähr 20 Minuten mit ihnen und begab sich dann in den Palast. An seinen Sonderzug hatte der König drei Wagen anhängen lassen, um 40 Schwerverletzte nach Rom mitzunehmen, drei von ihnen starben während der Reise.

Neapoli, 14. Jan. Nach den bis 7 Uhr abends vorliegenden Feststellungen sind bisher über 200 Tote und 160 Verwundete aus den Trümmern geborgen worden.

Rom, 15. Januar. Die Blätter erörtern eingehend den Besuch des Papstes im Hospital St. Maria. Die „Tribuna“ sagt: Der Papst verließ den Vatikan aber nur, um sich über die Lage der Stadt zu informieren, wieder in das Belvedere des hl. Stuhles zu begeben. Das „Giornale d'Italia“ sagt: Das Ereignis entbehrt nicht einer gewissen Bedeutung. Das Blatt erinnert daran, daß Papst Pius X. anlässlich des Erdbebens in Calabrien bei im Hospital St. Maria untergebrachten Verletzten nicht bedachte; sie wurden vielmehr nur von dem Kardinal-Staatssekretär besucht. Das Blatt meint, es könne ausgeschlossen oder ungewiss sein, ob der Papst den Vatikan verließ, oder nicht, daß er, von Mitleid getrieben, juristische und politische Auffassungen unberücksichtigt ließ.

Bekanntes. Von einem Arbeiter wurde dem Simplizismus das folgende Gedicht überliefert:

Immer schon haben wir eine Liebe zu dir gekannt,
Doch wir haben sie nie mit dem Namen genannt.
Als man uns rief, da sagten wir herzlich fort,
Auf den Lippen nicht, aber im Herzen das Wort
Deutschland!

Unsere Liebe war schweigend, sie brütete tief und fest,
Und ihre Zeit gekommen, hat sie sich hochgeredet.
Schon seit Wunden schürmt sie in Ost und West dein Haus,
Und sie schreitet gefolgt durch Sturm und Wettergebrüll,
Deutschland!

Dah kein fremder Fuß betrete den heimischen Grund,
Stirbt ein Bräuer in Polen, liegt einer in Flandern wund,
Alle schlingen wir deiner Grenze heiligen Saum,
Unser blühendes Leben für deinen düsteren Baum,
Deutschland!

Immer schon haben wir eine Liebe zu dir gekannt,
Doch wir haben sie nie mit einem Namen genannt.
Herrlich offenbart es erst deine große Gefahr,
Dah dein ärmster Sohn auch dem treuesten war,
Denn es, o Deutschland!

Neueste Nachrichten.

Paris, 15. Januar. Der Ministerrat beschloß, dem Parlament eine Gesetzesvorlage zu unterbreiten, nach der der Betrag für die Ausgabe der Rationalverteidigungs-Geldscheine wie gewöhnliche Staatsanleihe-Geldscheine auf 3 Milliarden erhöht wird.

Aus der französischen Kammer.

Paris, 15. Januar. Die Rede Deschamps wurde beifällig aufgenommen. Bei den Worten über Italien und Garibaldi erhoben sich die Minister und blästen begeistert Beifall. Die Tagesordnung wurde durch Handrücken einstimmig angenommen. Die Sitzung wurde aufgehoben. Die nächste findet am Dienstag statt.

Öffentlicher Wettbewerb.

Voraussetzliche Bittung für die Zeit vom 15. bis 16. Januar bis zum nächsten Abend:
Bedeut, zeitweise Niederstufung, mild, südwestliche Winde.

Rheinwetterland.

Diebstahl: Mittags 3,15 Uhr. — 0,17 Uhr.

Theater-Spielplan.

Königliches Theater in Wiesbaden.
Veröffentlichung ohne Gewähr einer event. Abänderung der Vorstellung.
Freitag, 15. Januar, 7 Uhr, 8 Uhr, 9 Uhr, 10 Uhr, 11 Uhr, 12 Uhr, 13 Uhr, 14 Uhr, 15 Uhr, 16 Uhr, 17 Uhr, 18 Uhr, 19 Uhr, 20 Uhr, 21 Uhr, 22 Uhr, 23 Uhr, 24 Uhr, 25 Uhr, 26 Uhr, 27 Uhr, 28 Uhr, 29 Uhr, 30 Uhr, 31 Uhr, 1. Februar, 2. Februar, 3. Februar, 4. Februar, 5. Februar, 6. Februar, 7. Februar, 8. Februar, 9. Februar, 10. Februar, 11. Februar, 12. Februar, 13. Februar, 14. Februar, 15. Februar, 16. Februar, 17. Februar, 18. Februar, 19. Februar, 20. Februar, 21. Februar, 22. Februar, 23. Februar, 24. Februar, 25. Februar, 26. Februar, 27. Februar, 28. Februar, 29. Februar, 1. März, 2. März, 3. März, 4. März, 5. März, 6. März, 7. März, 8. März, 9. März, 10. März, 11. März, 12. März, 13. März, 14. März, 15. März, 16. März, 17. März, 18. März, 19. März, 20. März, 21. März, 22. März, 23. März, 24. März, 25. März, 26. März, 27. März, 28. März, 29. März, 30. März, 31. März, 1. April, 2. April, 3. April, 4. April, 5. April, 6. April, 7. April, 8. April, 9. April, 10. April, 11. April, 12. April, 13. April, 14. April, 15. April, 16. April, 17. April, 18. April, 19. April, 20. April, 21. April, 22. April, 23. April, 24. April, 25. April, 26. April, 27. April, 28. April, 29. April, 30. April, 1. Mai, 2. Mai, 3. Mai, 4. Mai, 5. Mai, 6. Mai, 7. Mai, 8. Mai, 9. Mai, 10. Mai, 11. Mai, 12. Mai, 13. Mai, 14. Mai, 15. Mai, 16. Mai, 17. Mai, 18. Mai, 19. Mai, 20. Mai, 21. Mai, 22. Mai, 23. Mai, 24. Mai, 25. Mai, 26. Mai, 27. Mai, 28. Mai, 29. Mai, 30. Mai, 31. Mai, 1. Juni, 2. Juni, 3. Juni, 4. Juni, 5. Juni, 6. Juni, 7. Juni, 8. Juni, 9. Juni, 10. Juni, 11. Juni, 12. Juni, 13. Juni, 14. Juni, 15. Juni, 16. Juni, 17. Juni, 18. Juni, 19. Juni, 20. Juni, 21. Juni, 22. Juni, 23. Juni, 24. Juni, 25. Juni, 26. Juni, 27. Juni, 28. Juni, 29. Juni, 30. Juni, 1. Juli, 2. Juli, 3. Juli, 4. Juli, 5. Juli, 6. Juli, 7. Juli, 8. Juli, 9. Juli, 10. Juli, 11. Juli, 12. Juli, 13. Juli, 14. Juli, 15. Juli, 16. Juli, 17. Juli, 18. Juli, 19. Juli, 20. Juli, 21. Juli, 22. Juli, 23. Juli, 24. Juli, 25. Juli, 26. Juli, 27. Juli, 28. Juli, 29. Juli, 30. Juli, 31. Juli, 1. August, 2. August, 3. August, 4. August, 5. August, 6. August, 7. August, 8. August, 9. August, 10. August, 11. August, 12. August, 13. August, 14. August, 15. August, 16. August, 17. August, 18. August, 19. August, 20. August, 21. August, 22. August, 23. August, 24. August, 25. August, 26. August, 27. August, 28. August, 29. August, 30. August, 31. August, 1. September, 2. September, 3. September, 4. September, 5. September, 6. September, 7. September, 8. September, 9. September, 10. September, 11. September, 12. September, 13. September, 14. September, 15. September, 16. September, 17. September, 18. September, 19. September, 20. September, 21. September, 22. September, 23. September, 24. September, 25. September, 26. September, 27. September, 28. September, 29. September, 30. September, 1. Oktober, 2. Oktober, 3. Oktober, 4. Oktober, 5. Oktober, 6. Oktober, 7. Oktober, 8. Oktober, 9. Oktober, 10. Oktober, 11. Oktober, 12. Oktober, 13. Oktober, 14. Oktober, 15. Oktober, 16. Oktober, 17. Oktober, 18. Oktober, 19. Oktober, 20. Oktober, 21. Oktober, 22. Oktober, 23. Oktober, 24. Oktober, 25. Oktober, 26. Oktober, 27. Oktober, 28. Oktober, 29. Oktober, 30. Oktober, 31. Oktober, 1. November, 2. November, 3. November, 4. November, 5. November, 6. November, 7. November, 8. November, 9. November, 10. November, 11. November, 12. November, 13. November, 14. November, 15. November, 16. November, 17. November, 18. November, 19. November, 20. November, 21. November, 22. November, 23. November, 24. November, 25. November, 26. November, 27. November, 28. November, 29. November, 30. November, 1. Dezember, 2. Dezember, 3. Dezember, 4. Dezember, 5. Dezember, 6. Dezember, 7. Dezember, 8. Dezember, 9. Dezember, 10. Dezember, 11. Dezember, 12. Dezember, 13. Dezember, 14. Dezember, 15. Dezember, 16. Dezember, 17. Dezember, 18. Dezember, 19. Dezember, 20. Dezember, 21. Dezember, 22. Dezember, 23. Dezember, 24. Dezember, 25. Dezember, 26. Dezember, 27. Dezember, 28. Dezember, 29. Dezember, 30. Dezember, 31. Dezember, 1. Januar, 2. Januar, 3. Januar, 4. Januar, 5. Januar, 6. Januar, 7. Januar, 8. Januar, 9. Januar, 10. Januar, 11. Januar, 12. Januar, 13. Januar, 14. Januar, 15. Januar, 16. Januar, 17. Januar, 18. Januar, 19. Januar, 20. Januar, 21. Januar, 22. Januar, 23. Januar, 24. Januar, 25. Januar, 26. Januar, 27. Januar, 28. Januar, 29. Januar, 30. Januar, 31. Januar, 1. Februar, 2. Februar, 3. Februar, 4. Februar, 5. Februar, 6. Februar, 7. Februar, 8. Februar, 9. Februar, 10. Februar, 11. Februar, 12. Februar, 13. Februar, 14. Februar, 15. Februar, 16. Februar, 17. Februar, 18. Februar, 19. Februar, 20. Februar, 21. Februar, 22. Februar, 23. Februar, 24. Februar, 25. Februar, 26. Februar, 27. Februar, 28. Februar, 29. Februar, 30. Februar, 1. März, 2. März, 3. März, 4. März, 5. März, 6. März, 7. März, 8. März, 9. März, 10. März, 11. März, 12. März, 13. März, 14. März, 15. März, 16. März, 17. März, 18. März, 19. März, 20. März, 21. März, 22. März, 23. März, 24. März, 25. März, 26. März, 27. März, 28. März, 29. März, 30. März, 31. März, 1. April, 2. April, 3. April, 4. April, 5. April, 6. April, 7. April, 8. April, 9. April, 10. April, 11. April, 12. April, 13. April, 14. April, 15. April, 16. April, 17. April, 18. April, 19. April, 20. April, 21. April, 22. April, 23. April, 24. April, 25. April, 26. April, 27. April, 28. April, 29. April, 30. April, 1. Mai, 2. Mai, 3. Mai, 4. Mai, 5. Mai, 6. Mai, 7. Mai, 8. Mai, 9. Mai, 10. Mai, 11. Mai, 12. Mai, 13. Mai, 14. Mai, 15. Mai, 16. Mai, 17. Mai, 18. Mai, 19. Mai, 20. Mai, 21. Mai, 22. Mai, 23. Mai, 24. Mai, 25. Mai, 26. Mai, 27. Mai, 28. Mai, 29. Mai, 30. Mai, 31. Mai, 1. Juni, 2. Juni, 3. Juni, 4. Juni, 5. Juni, 6. Juni, 7. Juni, 8. Juni, 9. Juni, 10. Juni, 11. Juni, 12. Juni, 13. Juni, 14. Juni, 15. Juni, 16. Juni, 17. Juni, 18. Juni, 19. Juni, 20. Juni, 21. Juni, 22. Juni, 23. Juni, 24. Juni, 25. Juni, 26. Juni, 27. Juni, 28. Juni, 29. Juni, 30. Juni, 1. Juli, 2. Juli, 3. Juli, 4. Juli, 5. Juli, 6. Juli, 7. Juli, 8. Juli, 9. Juli, 10. Juli, 11. Juli, 12. Juli, 13. Juli, 14. Juli, 15. Juli, 16. Juli, 17. Juli, 18. Juli, 19. Juli, 20. Juli, 21. Juli, 22. Juli, 23. Juli, 24. Juli, 25. Juli, 26. Juli, 27. Juli, 28. Juli, 29. Juli, 30. Juli, 31. Juli, 1. August, 2. August, 3. August, 4. August, 5. August, 6. August, 7. August, 8. August, 9. August, 10. August, 11. August, 12. August, 13. August, 14. August, 15. August, 16. August, 17. August, 18. August, 19. August, 20. August, 21. August, 22. August, 23. August, 24. August, 25. August, 26. August, 27. August, 28. August, 29. August, 30. August, 31. August, 1. September, 2. September, 3. September, 4. September, 5. September, 6. September, 7. September, 8. September, 9. September, 10. September, 11. September, 12. September, 13. September, 14. September, 15. September, 16. September, 17. September, 18. September, 19. September, 20. September, 21. September, 22. September, 23. September, 24. September, 25. September, 26. September, 27. September, 28. September, 29. September, 30. September, 1. Oktober, 2. Oktober, 3. Oktober, 4. Oktober, 5. Oktober, 6. Oktober, 7. Oktober, 8. Oktober, 9. Oktober, 10. Oktober, 11. Oktober, 12. Oktober, 13. Oktober, 14. Oktober, 15. Oktober, 16. Oktober, 17. Oktober, 18. Oktober, 19. Oktober, 20. Oktober, 21. Oktober, 22. Oktober, 23. Oktober, 24. Oktober, 25. Oktober, 26. Oktober, 27. Oktober, 28. Oktober, 29. Oktober, 30. Oktober, 31. Oktober, 1. November, 2. November, 3. November, 4. November, 5. November, 6. November, 7. November, 8. November, 9. November, 10. November, 11. November, 12. November, 13. November, 14. November, 15. November, 16. November, 17. November, 18. November, 19. November, 20. November, 21. November, 22. November, 23. November, 24. November, 25. November, 26. November, 27. November, 28. November, 29. November, 30. November, 1. Dezember, 2. Dezember, 3. Dezember, 4. Dezember, 5. Dezember, 6. Dezember, 7. Dezember, 8. Dezember, 9. Dezember, 10. Dezember, 11. Dezember, 12. Dezember, 13. Dezember, 14. Dezember, 15. Dezember, 16. Dezember, 17. Dezember, 18. Dezember, 19. Dezember, 20. Dezember, 21. Dezember, 22. Dezember, 23. Dezember, 24. Dezember, 25. Dezember, 26. Dezember, 27. Dezember, 28. Dezember, 29. Dezember, 30. Dezember, 31. Dezember, 1. Januar, 2. Januar, 3. Januar, 4. Januar, 5. Januar, 6. Januar, 7. Januar, 8. Januar, 9. Januar, 10. Januar, 11. Januar, 12. Januar, 13. Januar, 14. Januar, 15. Januar, 16. Januar, 17. Januar, 18. Januar, 19. Januar, 20. Januar, 21. Januar, 22. Januar, 23. Januar, 24. Januar, 25. Januar, 26. Januar, 27. Januar, 28. Januar, 29. Januar, 30. Januar, 31. Januar, 1. Februar, 2. Februar, 3. Februar, 4. Februar, 5. Februar, 6. Februar, 7. Februar, 8. Februar, 9. Februar, 10. Februar, 11. Februar, 12. Februar, 13. Februar, 14. Februar, 15. Februar, 16. Februar, 17. Februar, 18. Februar, 19. Februar, 20. Februar, 21. Februar, 22. Februar, 23. Februar, 24. Februar, 25. Februar, 26. Februar, 27. Februar, 28. Februar, 29. Februar, 30. Februar, 1. März, 2. März, 3. März, 4. März, 5. März, 6. März, 7. März, 8. März, 9. März, 10. März, 11. März, 12. März, 13. März, 14. März, 15. März, 16. März, 17. März, 18. März, 19. März, 20. März, 21. März, 22. März, 23. März, 24. März, 25. März, 26. März, 27. März, 28. März, 29. März, 30. März, 31. März, 1. April, 2. April, 3. April, 4. April, 5. April, 6. April, 7. April, 8. April, 9. April, 10. April, 11. April, 12. April, 13. April, 14. April, 15. April, 16. April, 17. April, 18. April, 19. April, 20. April, 21. April, 22. April, 23. April, 24. April, 25. April, 26. April, 27. April, 28. April, 29. April, 30. April, 1. Mai, 2. Mai, 3. Mai, 4. Mai, 5. Mai, 6. Mai, 7. Mai, 8. Mai, 9. Mai, 10. Mai, 11. Mai, 12. Mai, 13. Mai, 14. Mai, 15. Mai, 16. Mai, 17. Mai, 18. Mai, 19. Mai, 20. Mai, 21. Mai, 22. Mai, 23. Mai, 24. Mai, 25. Mai, 26. Mai, 27. Mai, 28. Mai, 29. Mai, 30. Mai, 31. Mai, 1. Juni, 2. Juni, 3. Juni, 4. Juni, 5. Juni, 6. Juni, 7. Juni, 8. Juni, 9. Juni, 10. Juni, 11. Juni, 12. Juni, 13. Juni, 14. Juni, 15. Juni, 16. Juni, 17. Juni, 18. Juni, 19. Juni, 20. Juni, 21. Juni, 22. Juni, 23. Juni, 24. Juni, 25. Juni, 26. Juni, 27. Juni, 28. Juni, 29. Juni, 30. Juni, 1. Juli, 2. Juli, 3. Juli, 4. Juli, 5. Juli, 6. Juli, 7. Juli, 8. Juli, 9. Juli, 10. Juli, 11. Juli, 12. Juli, 13. Juli, 14. Juli, 15. Juli, 16. Juli, 17. Juli, 18. Juli, 19. Juli, 20. Juli, 21. Juli, 22. Juli, 23. Juli, 24. Juli, 25. Juli, 26. Juli, 27. Juli, 28. Juli, 29. Juli, 30. Juli, 31. Juli, 1. August, 2. August, 3. August, 4. August, 5. August, 6. August, 7. August, 8. August, 9. August, 10. August, 11. August, 12. August, 13. August, 14. August, 15. August, 16. August, 17. August, 18. August, 19. August, 20. August, 21. August, 22. August, 23. August, 24. August, 25. August, 26. August, 27. August, 28. August, 29. August, 30. August, 31. August, 1. September, 2

